Saale-Zeitung.

Beiblatt zu Nr. 95. Halle, 24. April 1873.

Privat-Depesche der Saale-Zeitung.

(Nach Schluß des Blattes eingetroffen.)

Frankfurt a/M., 23. April. Offiziell wird bestätigt, daß die Anzahl der Todten 12, der Verwundeten 38, der Verhafteten 150 beträgt. Vom Militär sind 1 Offizier und mehrere Soldaten, von der Polizeimannschaft ein Polizeicommissär und 3 Schutzleute durch Steinwürfe verletzt. Die Nacht verlief ruhig.

† Die Weltausstellung in Wien.

Aller Augen richten sich jetzt auf die Kaiserstadt an der Donau. Dort im „Prater," weithin glänzend im Frühlingssonnenschein erhebt sich inmitten von Baumgruppen, die sich eben wieder mit jungem Grün bekleidet haben, ein sonderbares Bauwerk, ein riesiger Eisentempel, bei dessen Entwurfe die Kunst in edler Bescheidenheit den Rechnungen des Technikers den Vorrang gelassen hat. Wie ein Monument der Mathematik steht der Riesenbau da und hebt seine Krone von Gold hoch in die blaue Luft. Nach allen Richtungen strecken sich majestätische Hallen, fast unabsehbar; gleich mattem Silber schimmert ihr gewölbtes Dachwerk durch das Laub der Bäume. In diesen Hallen und in der Mittelrunde, deren säulenfreier Raum größer ist als der irgend eines anderen menschlichen Bauwerkes, breiten die Völker aus Nord und Süd und die weit hinter den Bergen, die jenseit des Oceans wohnen, ihre Reichthümer, ihrer Erzeugnisse aus. Alle Reiche der Welt senden ihre Boten, auf dem Ocean segeln schatzbeladene Schiffe den Häfen des Festlandes zu und überliefern kostbare Frachten den Schienengeleisen, welche nach Wien führen; sie alle bringen ihr Bestes herbei zu einem Wettkampfe, der vor Allem dazu angethan ist, den Verkehr unter den Menschen und die gegenseitige Achtung der Nationen zu heben und so den Frieden auf Erden zu festigen. Stolze Könige aus dem Morgenlande, noch umgeben mit dem märchenhaften Nimbus längst vergangener Zeiten werden sich hier mit den Fürsten Europas begegnen. Hier wird man neben der Pracht des Orients, neben den stammartigen Bildwerken der Bewohner des fernen Asiens den milden Farbenschmelz und die Formenschönheit bewundern können, welche der an klassischen Mustern geübte Kunstsinn des Abendländers hervorzubringen vermag. Millionen betrachtenswerther Gegenstände werden sich hier dem Auge darbieten und eine Mannichfaltigkeit sontergleichen wird von der Staunen erregenden Entwickelung des Menschengeschlechtes Kunde geben, aber auch von den Mühsalen, mit welchen es zu kämpfen hat. Und neben den Gegenständen des üppigsten Luxus wird man die unscheinbaren Dinge von rührender Nützlichkeit erblicken, neben dem rohen Stoff das feinste Gebilde der Arbeit, neben den Werkzeugen der Zerstörung die, welche zum Heile, zum Segen der Menschheit dienen. Der Tausendpfünder von Gußstahl und die heilbringende Lanzette, der glitzernde Kronleuchter des Palastes und die Sicherheitslampe des armen Bergmannes, der ungeheuerliche Roheisenblock und die kleine zitternde Uhrfeder, sowie tausend andere Dinge werden zur Betrachtung und zu Vergleichen einladen, wie weit jegliche Nation es in ihrer Kunstfertigkeit gebracht, in welchem Maße die eine die andere übertrifft.

Nur noch eine kurze Frist, dann werden die Thore sich öffnen zu einem wundervollen Reigen, der den Sommer hindurch die halbe Welt in Athem erhalten wird. Tausende und aber Tausende wißbegieriger Menschen, welche durch den Anblick dieser auserlesenen Erzeugnisse der Kunst und nützlicher Betriebsamkeit ihre Kenntnisse bereichern und ihren Geist befruchten wollen, eilen nach Wien, eben so Tausende und aber Tausende Neugieriger eilen schaueslustig dorthin.

Ueber die interessantesten Erscheinungen werden wir fort und fort berichten, aus der Fülle des Gebotenen das Werthvolle vorführen und Sorge tragen, daß auch diejenigen unserer Leser, denen ein Besuch dieser großartigen Ausstellung nicht vergönnt ist, ein Bild des gewaltigen Getriebes dort im Wiener Prater erhalten.

Großbritannien.

Die Auslassungen der russischen Blätter bezüglich der Frage über die Annectirung Chiwas durch Rußland nach Beendigung des Krieges haben die englische Presse, die in der letzten Zeit die Chiwa-Frage in den Hintergrund treten ließ, von neuem aufgeregt. Einige londoner Blätter legen ein sehr großes Gewicht darauf, daß die russischen Truppen bei Gelegenheit ihres jüngsten Kampfes mit den Turkmanen im Atrek Thale das linke Ufer des Flusses und somit persisches Gebiet betreten und sich dadurch einer Grenzverletzung schuldig gemacht hätten. Die „Daily News" beklagen den Vorfall umsomehr, als sie erwarten, daß sich noch mehrere ähnliche Fälle ergeben könnten, da die Russen ihre militärischen Operationen in Central-Asien allzu sehr ausgedehnt hätten. Der „Golos" antwortet dem englischen Blatte, daß der Uebergang über den Atrek-Fluß eine strategische Nothwendigkeit gewesen und daß die Resultate dieser Operation eben Persien zugute gekommen seien, indem zwei in die Gefangenschaft der Turkmanen gerathene Perser von der russischen Truppe befreit wurden. Ob dieser Vorfall in der That zu diplomatischen Erörterungen zwischen Rußland und Persien geführt hat, wie telegraphisch angedeutet worden war, bleibt jedenfalls noch abzuwarten.

Italien.

Der bedenkliche Gesundheitszustand den Papstes hat natürlich die Aufmerksamkeit wieder auf die Frage gelenkt, wer wohl Aussicht hat, sein Nachfolger zu werden. Alle darüber angestellten Vermuthungen sind sehr unsicher, da sich jetzt noch gar nicht berechnen läßt, wie sich die Parteiverhältnisse im Conclave gestalten werden, und da die Erfahrung lehrt, daß nicht selten ein Cardinal aus dem Conclave als Papst hervorgeht, an den man beim Beginne des Conclave am wenigsten gedacht hat. Bemerkenswerth sind die Vermuthungen, welche der bekannte, gut orientirte Publicist Bonghi vor einiger Zeit über diese Angelegenheit aussprach. Von den Candidaten der strengeren (jetzt herrschenden) Richtung glaubt Bonghi Panebianco, Capalti und Mario Sforza, dem letzten die meisten Chancen zuschreiben zu können. Unter den liberalen Cardinälen, meint er, hätten Morichini, Pecci, Trepisanato und de Luca Aussicht, auch Stimmen von der strengeren Partei zu erhalten. Zwei Cardinäle, welche Bonghi zu den würdigsten Mitgliedern des h. Collegiums zählt, de Angelis und Monaco la Valetta dürften darum keine Chancen haben, weil ersterer schon 79, letzterer erst 44 Jahre alt ist. Antonelli hätte gar keine Aussichen. Bizzarri, der kürzlich auch genannt wurde ist zu kränklich und Patrizi zu unbedeutend.

Es ist nicht die Krankheit des Papstes und ihr Character, schreibt man der „Kreuzzeitung" aus Rom, sondern die durch ein 14tägiges Siechen hervorrufene allgemeine Schwäche eines 81jährigen Greises, welche Sorgen macht. Gliederschmerzen und theilweise Geschwulst quälten ihn noch diesen Morgen. Die bisher befragten Aerzte riethen alle, daß er mit der selbstgeschaffenen Gefangenschaft breche und die Landschaft in Castel Gandolfo aufsuche. Es wird bemerkt, daß er nach dem, was in und außer der Stadt vorgeht, weit weniger fragt als sonst; dagegen veranlaßt ihn oft die Nachfrage nach seinem Befinden zu Aeußerungen des Dankes für die von den verschiedenen Klassen der Sache des hl. Stuhls und seiner Person in letzter Zeit bewiesene Anhänglichkeit und Treue.

Die Krankheit des Heiligen Vaters hat die merkwürdigsten Nachrichten hervorgerufen. So meldet die „Nazione", der Großfürst Wladimir von Rußland hätte dem Papst bei seinem jüngsten Besuche ein höchst eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander überbracht, in welchem dem Cardinals-Collegium zur Abhaltung des Conclave der Palast der kaiserlichen Kanzlei in Warschau zur Verfügung gestellt wird. Auch die jüngst von der „Liberta" gebrachte Nachricht, daß der Papst einige durch ihre prononcirt ultramontane Haltung bekannte Bischöfe zu Cardinälen ernennen wolle, wird von dem römischen Correspondenten der „Germania" dementirt.

* Auf den „Geburtstag Roms", 21. April, ist eine bengalische Beleuchtung der sämmtlichen antiken Bauten, vom Colosseum bis zum Tabularium auf dem Capitol angesagt. Kronprinz und Kronprinzessin werden zugegen sein und haben an die hohen russischen Gäste in Sorrent, denen sie vor Kurzem einen Besuch abgestattet, die Einladung ergehen lassen, ebenfalls dem unvergleichlichen Schauspiele beizuwohnen.

Spanien.

Aus der carlistischen Praxis wird folgender bezeichnende Fall erzählt:

Der Cabecilla Campo wollte seine Ostermesse in dem Städtchen Gordejuela hören; der dortige Pfarrer verweigerte ihm die Absolution, weil er ein Individuum habe füsiliren lassen, ohne ihm Zeit zur Beichte zu gönnen. Der Chef der Bande erwiderte dem Priester hierauf, daß er es mit ihm eben so machen werde, und hätte die Drohung alsbald auch ausgeführt, wenn ihm der Priester nicht eine außerordentliche Genugthuung gegeben hätte. Diese Genugthuung bestand darin, daß Campo dem Pfaffen den Schlüssel zum Tabernakel vom Halse nahm und mit demselben 24 Stunden lang stolz in der Stadt umherspazierte.

In der Frage des Artilleriecorps wird versichert, daß die Regierung der Armee volle Genugthuung geben wolle. "Der „Diempo" berichtet, in der am 16. d. stattgefundenen Unterredung zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Kriegsminister sei ausschließlich die Artilleriefrage zur Sprache gelangt, deren Regelung nahe bevorstände. Man sagt, daß das Decret, welches die früher angeordnete Auflösung dieses Corps aufhebt, redigirt ist und dem Ministerrathe von Hrn. Castelar und Acosta vorgelegt werden wird. Im Falle der Ablehnung würde Hr. Castelar sein Portefeuille niederlegen.

In Catalonien haben 300 Carlisten wieder die Entgleisung eines Bahnzuges herbeigeführt. Die Locomotive und der Tender zerbrachen. Die Carlisten ließen sich die Pässe der Reisenden vorweisen und nahmen dem Cassirer der Bürgergarde, welcher sich in Civilkleidung im Zuge befand, 3,000 Pesetas ab. — In der Nähe von Gerona haben die Carlisten die Post überfallen, Passagiere erschossen und sich der officiellen Correspondenzen bemächtigt.

Man meldet aus Puycerda, daß der Clerus, die religiösen Körperschaften und die Conservativen sich nach Frankreich geflüchtet haben. Die Stadt, deren Sicherheit demnach noch nicht verbürgt erscheint, wird neuerdings wieder mit Waffen und Munition versehen.

* Ueber die vom Prätendenten Don Carlos auf die Einnahme von Berga gestiftete Medaille wird aus carlistischer Quelle berichtet, daß dieselbe auf der einen Seite das Brustbild des Prätendenten mit der Umschrift: A los valientes de Berga (den Tapfern von Berga), auf der andern das katalonische Wappen mit der Umschrift: „Dios, Patria, Rey", (Gott, Vaterland, König) zeigt. Sie wird am rothen Bande getragen.

Holland.

Zu der gestern gemeldeten Niederlage der Holländer in dem Feldzuge gegen Atchin erfährt „Daily Telegraph" unterm 17. April aus Singapore: „In ihrem Angriff gegen die Atchinesen glückte es den Holländern, beim zweiten Sturm zwei Forts zu nehmen, dagegen wurde ein Versuch, sich des Hauptforts zu bemächtigen, mit Verlust abgeschlagen. Der Kampf war sehr heftig und General Kohler fand hierbei seinen Tod. Gegenwärtig sind die Invasions-Truppen beschäftigt, den Palast des Sultans zu belagern. Die Holländer verloren beim Sturm auf die Forts zweihundert Todte, die erbärmlich bewaffneten Atchinesen bedeutend mehr. Unter den holländischen Truppen sind Krankheiten eingerissen und Verstärkungen werden herangezogen." Nach den zuletzt angelangten telegraphischen Nachrichten muß die Schlappe, welche die Holländer erlitten, noch weit bedeutender sein, als anfangs zugestanden wurde.

Rußland.

Das Petersburger „Journal" bemerkt, es seien aus Khiwa durchaus keine Nachrichten eingegangen, welche auf einen dort erfolgten Umschwung der Dinge irgendwie hindeuteten oder schließen ließen.

Zum Empfange des deutschen Kaisers wird auf der Grenzstation Wirballen eine Ehrenwache des petersburger Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. mit Fahne und Musikcorps aufgestellt sein; in Gatschina eine Ehrenwache eines Dragoner-Regiments, auf dem Bahnhofe in Petersburg eine Ehrenwache des Regiments Kaluga (Kaiser Wilhelm) und im Winterpalais eine eben solche des Preobaschenski'schen Regiments, beide mit Fahnen und Musikcorps. Vom warschauer Bahnhofe bis zum Winterpalais, eine Strecke von 2½ Werst, wird das Militär Spalier bilden. Von der Citadelle werden beim Einzuge des Kaisers 21 Salutschüsse abgefeuert.

Türkei.

Die Pforte hat sich in diesen Tagen veranlaßt gesehen, gegen eine um sich greifende republikanisch-socialistische Propaganda einzuschreiten. Eine Anzahl junger Leute, fast alle dieselben, welche schon im Jahre 1867 wegen ähnlicher Umtriebe von hier flüchten mußten, jedoch von dem vorjährigen Großvezir Mahmud Pascha begnadigt wurden, bearbeiteten die türkische Bevölkerung seit ihrer Rückkehr in mehreren Zeitschriften. Sie nannten sich die Jungtürken, ihre Lehren waren ein seltsames Gemisch von socialistischen und republikanischen Grundsätzen mit türkischem religiösen Fanatismus und einem unauslöschlichen Haß gegen europäische Cultur und Wissenschaft. Aus der Mitte dieser Partei wurde u. A. kürzlich der Regierung eine Gedenkschrift übergeben, des Inhalts, die Russen mit der regulären Armee anzugreifen und mit einer Volksmiliz von 200,000 Mann die Ungläubigen in der Türkei auszurotten. Noch selbigen Abends wurden jedoch der Chef Redacteur der Zeitung „Ibret", Kemal Bey, sowie der verantwortliche Herausgeber und vier Mitarbeiter desselben (darunter auch der Verfasser der eben erwähnten Denkschrift) und einige Andere verhaftet und auf einem Regierungsdampfer in die Verbannung geschickt, Einige nach Rhodus, Andere nach Cypern und Akka.

Amerika.

Newyork, 17. April. Ein Detachement Polizei, mit Artillerie versehen, ist nach Colfax zur Herstellung der Ordnung geschickt worden. Eine strenge Untersuchung über die Umstände, welche zu dem Negergemetzel geführt haben, ist angeordnet worden.

Der Aufstand auf Cuba wird von der „Times" als ein chronisches Leiden geschildert, das allerdings für Spanien und Cuba große Nachtheile bringt, allein der Zuckerproduction und anderen Cultur- und Geschäftszweigen doch wenig Eintrag thut. Während die kleinen Pflanzer schwer betroffen sind, wächst die Macht der großen, die zugleich als große Kaufherren große Geschäfte machen, noch immer mehr, und dieselben streben nicht nur allmählig, den kleinen Häusern den Garaus zu machen, sondern factisch die Insel den Spaniern abzukaufen. Man hält es für möglich, daß die aus 150—200 Personen bestehenden Plutokraten, welche diesen Plan ausführen können, nicht nur die Sklaverei abschaffen und damit die kleinen Grundbesitzer thatsächlich in ihre Gewalt bringen, sondern auch mit Leichtigkeit die Kaufsumme für die Insel, welche nur den Ertrag der Zuckerernte für ein Jahr ausmacht, aufbringen würden.

Asien.

Japan. Der Mikado hat Ende Februar die Aufstellung der Artikel besucht, welche für die Wiener Ausstellung bestimmt sind. Er wurde feierlich empfangen und durch die Zimmer geführt; kurze Zeit nach ihm besuchte die Kaiserin die Ausstellung. Nach einigen Tagen wurde Alles sorgsam verpackt und an Bord des französischen Postdampfers Phase gebracht, der von der japanischen Regierung gemiethet worden ist. An Bord des inzwischen ausgelaufenen Schiffes befinden sich 65 Japanesen, darunter auch einige japanesische Mädchen, welche den Gästen, die den japanischen Pavillon besuchen, Thee kredenzen und Curiositäten und Photographien verkaufen sollen. — Der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht ist gemacht. Eine kaiserliche Proclamation verkündet, daß im Falle Japan in einen Krieg verwickelt würde, junge Leute aller Classen — Bauern, Handwerker, Kaufleute und Adelige — einberufen werden würden. — Die Regierung errichtet ein General-Postamt, um die überseeische Post von Japan aus selbst zu leiten.

* Japan scheint Alles nachmachen zu wollen. So hat der Kaiser beschlossen, am 1. Jan. dieses Jahres einen Orden zu stiften, der in Civil- und Militärklassen zerfallen soll, mit den betreffenden Inschriften „für Verdienst" und „für Tapferkeit". — Seitdem die Wochenabtheilung angenommen, sind auch den Tagen Namen gegeben worden. Sie heißen: Licht, Mond, Feuer, Wasser, Holz, Metall und Erde. Die ersten beiden Tage scheinen, wie in Europa, nach Sonne (Sonntag) und Mond (Montag) benannt zu sein; die übrigen sind die Namen der fünf Elemente, die in japanischer wie in chinesischer Literatur eine große Rolle spielen. — Die Eisenbahn zwischen Yeddo und Yokuhama wird so sehr benutzt, daß nächstens ein zweites Geleise gelegt wird. — Mehrere Städte in Japan haben bereits eine oder zwei, theils tägliche, theils wöchentliche Zeitungen. An den Eisenbahn-Stationen sind Buden aufgeschlagen, in denen Zeitungen und Bücher verkauft werden.

Vermischtes.

— [Ueber den Tod Liebig's] wird aus München vom 19. d. geschrieben: „Er wurde am vergangenen Palmsonntag von der Grippe ergriffen, aus der sich gegen Ende der Woche eine Lungenentzündung entwickelte. Diese trat zwar leicht auf, war aber doch schon von Anfang an sehr bedenklich wegen des hohen Alters des Kranken. Die Lösung des Krankheits-Prozesses hatte begonnen, aber die Erschöpfung ließ sich nicht mehr heben. Seine Nerve schien ihm den Abschied aus diesem Leben leicht und schmerzlos machen zu wollen. Vor drei Jahren, als er einen Karbunkel im Nacken, der ihn mehrere Wochen in Lebensgefahr hielt, zu überstehen hatte, war er, obwohl in Geistesruhe, stets mit seinem Tode, der Ordnung seiner Angelegenheiten und mit der Sorge für seine Angehörigen beschäftigt. Er beredete Alles, was zu besprechen war, nahm, um auch durch den schlimmsten Fall nicht überrascht zu werden, ruhigen Abschied von seiner Familie und seinen Freunden und ließ sich sogar seinen Sarg anfertigen — diesmal dagegen, da es Ernst werden sollte, verrieth er nicht mit Einem Worte die Ahnung einer nahen Auflösung. Schon seit dem Beginn der Krankheit war übrigens eine große Apathie eingetreten. Er lag viele Stunden ohne Bewußtsein, kam dann wieder zu sich und sprach mit den Anwesenden freundlichst, doch schnell abspringend und ohne einen Gedanken weiter zu verfolgen. Hin und wieder verlangte er nach der Cigarre und rauchte dann einige wenige Züge. Seine Tochter, die Gattin des Professor Thiersch in Leipzig, sein Sohn, Bezirksarzt zu Reichenhall, waren in den letzten Tagen herbeigeeilt, um den theuern Vater noch zu sehen. Er erkannte sie wohl, aber er fragte weder, warum sie anwesend, noch zeigte er Ueberraschung, daß sie gekommen. Eine Stunde, ehe er seinen Geist aushauchte, hatten sich noch Professor Bischoff und Professor Solly, seine Freunde, eingefunden. Er erkannte sie Alle, sprach mit ihnen, mit seiner Gattin, seinen Kindern, seinem Schwiegersohn Moritz Carriere, einige theilnehmende, auf den Moment bezügliche, aber von seiner Todesahnung zeugende Worte und entschlief dann sanft."

— [Drakonisches Urtheil.] Vor dem münchener Militär-Bezirksgericht kam dieser Tage folgender Fall zur Verhandlung: Der Hauptmann Betz hatte im December vor. J. während eines Transportzuges von Ulm nach Sedan bei einem Gespräch über französische Jagdhunde gegen den Lieut. v. Rebey geäußert, daß er gern einen solchen besitzen und als Andenken von Sedan mitnehmen möchte. Die Gelegenheit fand sich denn auch wirklich. Lieut. v. Rebey besaß eine Hündin, und dieser lief ein brauner auf 10 Thlr. gewertheter Jagdhund bis in die Wohnung des Lieutenants nach. Letzterer hielt den Hund, weil er kein Halsband trug, für herrenlos, und setzte den Hauptmann Betz hiervon in Kenntniß. Diesem gefiel der Hund, und da der Transport noch am nämlichen Abend nach Ulm zurückkehrte, ließ er ihn durch den Bedienten des Lieutenants zur Eisenbahn bringen, und nahm ihn nach Ulm mit, wobei er den Auftrag zurückließ: sobald ein Eigenthümer sich einfinde, sofort Nachricht zu geben, damit der Hund zurückgesellt werde. Der Eigenthümer fand sich denn auch, und der Hund wurde von dem Hauptmann Betz zurückgesendet, welcher den Eigenthümer überdies noch für angebliche Kosten mit 105 fl. entschädigte. Obwohl nun damit die Sache erledigt schien, war sie es doch nicht; denn dieselbe war zur Kenntniß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730424020/fragment/page=0001

der Militärbehörde gelangt, welche den Hauptmann Betz unter Anklage des Vergehens des Diebstahls und den Lieutenant Rebay v. Ehrenwiesen unter Anklage der Beihülfe zu genannten Vergehen stellte, und beide zur Aburtheilung vor das Militär-Bezirksgericht verwies. Hauptmann Betz wie Lieutenant v. Rebay stellten mit aller Entschiedenheit jede rechtswidrige Absicht in Abrede. Bei der Verhandlung wurde constatirt, daß in Sedan seit September 1870 eine Masse herrenloser Hunde herumlaufen, so daß man sich genöthigt sah, die Soldaten mit scharfen Patronen zu versehen und die Hunde niederzuschießen. Der Gerichtshof erkannte indessen gegen Hauptmann Bey auf 1 Monat Gefängniß und Dienstentlassung und gegen Lieutenant v. Rebay auf achttägiges Gefängniß und Dienstentlassung.

— [Polizeiliche Lit.] Ein englisches Blatt enthält den folgenden sinnreichen Kunstgriff der indischen Polizei, wenn es gilt, verdächtigen Gefangenen ein Geständniß zu entlocken. Drei durch dünne Wände von einander getrennte Zellen im Polizeigefängniß bilden die Vorrichtung. Die Gefangenen werden alle in Zelle Nr. 1 gesteckt, dann wird ein Gefangener nach Zelle Nr. 3 geführt, während Nr. 2 von dem Polizeiinspektor und einigen Constablern occupirt wird. Der Inspector fragt dann laut einen seiner Collegen, ob er etwas von der Sache wisse, und die zitternden Gefangenen in Nr. 1 glauben natürlich, daß er einen ihrer früheren Gefährten anredet. Der Constabler antwortet mit leiser Stimme, worauf der Inspector ausruft: „Bringt einen Stock und haut ihn." Es wird ein Stock gebracht und damit ein Sack tüchtig bearbeitet, während ein Constabler in eindringlicher Weise heult und schreit. Dann wird nach Feder und Dinte gerufen und der heulende Constabler simulirt mit leise murmelnder Stimme ein Geständniß. Die Wirkung dieser Comödie ist, daß der nächste Gefangene, der vorgeführt wird, aus Angst der Prügeltortur unterworfen zu werden, in der Regel ein volles Geständniß ablegt.

Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

— Im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist soeben eine von Dr. Stolp bearbeitete Handausgabe der neuen preußischen Kreisordnung vom 13. Dec. v. J. erschienen, welche sich dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß sie alle wichtigen Bestimmungen der einzelnen Paragraphen der Kreisordnung sachlich erläutert, sämmtliche im Texte des Gesetzes angeführten anderweitigen Gesetze ergänzt, ein sehr ausführliches Sachregister liefert und endlich eine Uebersicht sämmtlicher Kreise, ihrer Größe, der Anzahl ihrer Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke, nebst ihrer städtischen, ländlichen und Gesammtbevölkerung enthält. — Der Preis für das gebundene Exemplar ist 12 Sgr.

— Die Londoner Verlagsbuchhandlung John Murray kündigt ein neues Werk aus der Feder Charles Darwins, betitelt „The Evil Effects of Interbreeding in the Vegetable Kingdom" (die nachtheiligen Folgen der Kreuzung im Pflanzenreiche) an.

— Der Professor Conze in Wien wird in Gemeinschaft einiger anderer Gelehrten eine Untersuchung der altgriechischen Ruinen auf der Insel Samothraki anstellen; die österreichische Regierung hat ihm zu diesem Zwecke ein Schiff zur Verfügung gestellt.

— Bei den Ausgrabungen am Esquilinischen Hügel in Rom hat man Ueberreste des alten Ager Servus Tullius entdeckt, Peperin-Quadern, welche ohne Verband von Mörtel auf einander stehen. Was man bis jetzt ausgegraben hat, bildet einen halbkreisförmigen Thurm mit zwei Seitenflügeln. Jener hat einen Durchmesser von 8 Metern, diese sind 33 Meter lang und 2 Meter hoch. Die äußerst interessanten Ueberreste der alten römischen Befestigungswerke sind über 2500 Jahre alt, und werden eine Zierde des neuen Stadttheils bilden, indem sie den Mittelpunkt eines großen freien Platzes ausmachen, der an der Stelle, wo sie entdeckt worden sind, angelegt werden wird.

— Von Interesse dürfte es sein zu erfahren, daß der zum Leiter der Expedition zur Erforschung Centralafrika's ausersehene Dr. P. Güßfeld in Berlin sehr rühmlich auch an dem letzten Kriege theilgenommen hat. Er machte im zweiten Garbedragoner-Regiment den ganzen Krieg mit, wurde bei Mars la Tour zweimal verwundet, verlor sein Pferd, wurde bei der großen Reiterattaque abgeschnitten und erreichte sein Regiment erst nach Besiegung vieler Gefahren bis zum Tode erschöpft. Güßfeld ist mit dem Eisernen Kreuz dekorirt.

— Zu Laufen am Neckar wird an dem Geburtshause Hölderlins am 1. Mai eine Gedenktafel angebracht werden, welche das Medaillonbild des Dichters zeigen wird.

— Jüngst hat ein new-yorker-Bürger, John Andersen, eine Insel mit einer Anzahl von Gebäuden auf derselben und 50,000 D. Baargeld zur Errichtung einer Akademie für Naturwissenschaften geschenkt, und so eben hat die Legislatur von Massachusetts 50,000 D. zur Errichtung eines Museums für vergleichende Zoologie bewilligt.

— Gustav Doré ist, wie es heißt, im Begriffe, Shakspeare's Werke zu illustriren. In den bevorstehenden Pariser „Salon" schickt Doré, der „Academy" zufolge, ein Gemälde der Kreuzigung Christi „Jour des Ténèbres".

— In der photographischen Anstalt der Gebrüder Hanfstängl sind eben die äußerst gelungenen Nachbildungen der beiden hervorragendsten Kunstwerke erschienen, die seit Langem in München entstanden, des großen, den „Triumphzug des Germanicus" darstellenden Bildes von Professor Carl v. Piloty und des Cartons „Die Christenverfolgung unter Nero" von Wilhelm v. Kaulbach. Letzterer ist Eigenthum der genannten Firma.

Handel und Verkehr.

— Der „Hann. Courier" schreibt: Das Zustandekommen der Harzgürtelbahn ist nunmehr gesichert; nur wird dieselbe nicht, wie Anfangs in Aussicht genommen war, in Gisleben aufhören, sondern in Folge staatlicher Anforderung wahrscheinlich bis Weißenfels oder bis zu einem andern Stationsorte der Saal-Unstrutbahn weitergeführt werden.

— Die Dividende der Thüringschen Eisenbahn per 1872 ist auf 9 pCt. für die Stammactien Lit. A., 4 pCt. für die Stammactien Lit. B. und auf 4½ pCt. für die Stammactien Lit C. festgesetzt worden.

— Der Verwaltungsrath der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn hat die Dividende für die Actien des alten Unternehmens auf 14 pCt. gegen 16 pCt. im Vorjahre festgesetzt.

Arbeiter-Bewegung.

Berlin, 22. April. 3000 Schuhmachergesellen haben heute beschlossen, sofort die Arbeit einzustellen, nachdem die Unterhandlungen mit den Meistern über eine Lohnerhöhung von 33⅓ pCt. gescheitert.

Kirchliche Nachrichten.

Zu St. Ulrich: Freitag den 2. Mai Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion. Oberd. P. Sickel.

Stadt-Theater.

Meyerbeer's „Hugenotten" sahen wir am Freitag in einer so vollendeten Aufführung, wie sie eben nur jetzt bei ausgezeichneter Besetzung nicht allein der Hauptrollen, sondern auch der Nebenpartien zu ermöglichen war. Zollen wir allen Mitgliedern unser aufrichtiges Lob für den Eifer mit welchem sie sich ihrer Aufgabe hingaben, so müssen wir doch in erster Linie wieder Frau Spranger in „Valentine" nennen, deren jugendlich frisches Stimmorgan, durchgeistigte Gesangsweise und ebenso lebendige als tief empfundene dramatische Gestaltung das Publikum zu wiederholtem anhaltenden Beifall hinriß, der sich nicht auf den Schluß der Scene beschränkte, sondern bei manchen mit künstlerischer Vollendung vorgetragenen Stellen der beiden Duette mit Marcel und Raoul sich so nachhaltig Luft machte, daß die Musik unterbrochen wurde. Den „Raoul" sang Herr Küch. Die schöne markige von keinem Tremolo angekränkelte Stimme des Sängers machte sich ebensowohl in den großen Ensemblesätzen des 2. und 3. Actes geltend, wie in den Stellen die einen hochdramatischen Vortrag begehren. Den Kulminationspunkt erreichte Herr Küch selbstverständlich im 4. Act, wo die Leistungen beider Künstler sich vereinigten. Nach diesem Acte wurden Frau Spranger und Herr Küch wiederholt gerufen. Zu den guten Eigenschaften, die wir Herrn Küch nachrühmen können, zählen wir die unversehrte Gesundheit seines Organs, die beträchtliche Ausdehnung des bis zum hohen B und H, gelegentlich auch C emporreichenden Brustregisters, ein wohlentwickeltes Falsett und eine vorherrschend reine Intonation. Fräulein v. Hoof, welche die „Margarethe von Valois" repräsentirte, bewies auf's Neue, daß sie eine ausgezeichnete Schule durchgemacht hat und unstreitig eine tüchtige Coloratursängerin ist. Ihre Leistung wurde gebührend anerkannt, die Wirkung auch erhöht durch die geschmackvoll arrangirte Bühne und die Kostümpracht des Chorpersonals. „Marcel" dieser bis in den Tod getreue Diener, dieser rauhe Kriegsmann mit dem schlichten ehrlichen Herzen, fand in Herrn Melkus einen ausgezeichneten Vertreter, wie auch die Parthien des „Saint Bris" und „Nevers" durch die Herren Erdt und Lißmann zur besten Geltung kamen. Fräulein Preßler fand als anmuthiger Page in der Cavatine (1. Act) verdiente Anerkennung und alle übrigen Mitwirkende trugen dazu bei, der sehr beliebten Oper einen vollkommenen Erfolg zu sichern. Einige Schwankungen des Orchesters (im 3. Act) wurden durch die sichere Leitung des Herrn Hillmann sofort gehoben, welchen letzteren wir noch hier für die Soirgkalt, mit welcher er das Werk einstudirt und geleitet hat, unsere warmste Anerkennung zollen.

Am Sonntag ging bei glänzend besetztem Hause Flotow's „Martha" in Scene. Die Musik zu dieser Oper hat zwar weder deutsches Gewicht, noch französische Leichtigkeit, verbindet aber Anmuth mit Würde, Freundlichkeit mit Ernst. Die Darstellung war eine durchweg wohlgelungene und namentlich wurden die größern Ensemblesätze unseres Finales mit einer Präcision und dramatischen Lebendigkeit zu Ausführung gebracht, die selbst indiscrete Ansprüche würde befriedigt haben. Frl. v. Hoof „Martha", Frl. Preßler „Nancy", Herr Erdt „Tristan", Herr Melkus sangen ihre Parthien correct, ließen auch in darstellerischer Hinsicht kaum etwas zu wünschen. Herr Melkus trug besonders sein Pointerlied recht brav vor und wenn er dafür keinen Applaus erhielt, so mag er sich damit trösten, daß bisher auf unserer Bühne noch nie ein Sänger mit diesem Liede reüssirte. Herr Küch „Lyonel" war besonders gut disponirt, sein metallreiches Stimmorgan, sein innig empfundener Gesang, machten auf alle Anwesende wiederum den wohlthuendsten Eindruck. Der seelenvolle Vortrag der Arie: „Ach so fromm" war von hinreißender Wirkung und verschaffte dem wackern Sänger von allen Seiten stürmischen Applaus und wiederholten Hervorruf. Auch die dramatische Ausarbeitung der Rolle überraschte auf's Angenehmste, denn von Anfang an erkannte man in dem Pflegekind der reichen Pachterfamilie den Erben des stolzen Hauses Derby, was die Rolle sofort bedeutsamer und wirkungsvoller machte. Das Auditorium war von der ganzen Darstellung in hohem Maße befriedigt und selbst von Musikkennern hörten wir wiederholt die Aeußerung, daß unsere Stadt sich nicht schmeicheln könne zuvor so ausgezeichnete Opernkräfte besessen zu haben. Auch wir sind dieser Meinung und fanden dieselbe wiederholt bestätigt durch die ausgezeichnete Wiedergabe von Boildieu's „Weißer Dame". Die Gesangspartien dieser Oper haben für deutsche Sänger besondere Schwierigkeiten; feines gewandtes Spiel und große Gesangsvirtuosität müssen überall vereint wirken. Die Ausführung am Montag war einer solchen Oper durchaus würdig. Je Chöre sangen präcis und correct, das Orchester accompagnirte mit großer Sauberkeit und das musicalische Ensemble schwankte selbst in der schwierigen Versteigerungsscene nicht um ein Haar, so daß die Oper einen erhebenden Eindruck auf das zahlreiche Auditorium ausübte und nach jeder Scene, nach jedem Acte stürmisch applaudirt wurde. Herr Küch, dieser unermüdliche Sänger, hatte seinen „Georg Brown" nicht nur musikalisch bis zum letzten Ton auf's Feinste, Seelenhafteste durchgearbeitet, auch hinsichtlich des Spiels führte er die Rolle lebendig und wirksam durch. Durch dies innige Ineinandergreifen von Gesang und Spiel, errang Herr Küch im 2. Acte die höchste Wirkung, wofür ihm dann auch der reichste Beifall zu Theil wurde. Frau Spranger jeunditre ihm als „Anna" auf das Bestc, Spiel und Gesang bildeten überall ein harmonisches Ganze, nur bedauern wir, daß uns Frau Spranger ihre Entre-Arie (3. Act) schuldig blieb. Herr Melkus gab den „Gaveston", abweichend von der Auffassung vieler seiner Vorgänger, nicht als hustelnden Schwindsuchtscandidaten, Podagrist u. s. w., sondern männlich kräftig von festem entschlossenen Charakter. In der Versteigerungsscene erreichte Gesang und Spiel den Höhepunkt, hier war die Leistung von packender Wahrheit der psychologischen Charakteristik, die Wirkung eine ergreifende. Herr Melkus participirt an dem Beifall, der nach dieser Scene von allen Seiten gespendet wurde. Das Chepaar „Dixon" Herr Winterberg und Frl. Preßler griff wacker in das Ensemble ein; die liebliche, gut geschulte Stimme des Frl. Preßler machte sich besonders im Duett mit „Georg" und in der Ballade geltend, wie auch in den Ensemble-Sätzen der Stimme die nothwendige Klangfülle nicht fehlte. Frl. Schulz sang das Spinnerlied correct und mit warmer Empfindung, und erzielte, da sie sich auch als geübte Spinnerin zeigte, einen bedeutenden Effect. Das scenische Arrangement im 1. und 3. Act war sehr geschmackvoll, die Costüme sauber und dem Ort der Handlung entsprechend.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4³⁰ Uhr Mrg. (C), 9 Uhr Vm. (P), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P), 5¹⁵ Uhr Nm. (C), 6¹⁰ Uhr Ab. (P), 8²⁵ Uhr Ab. (P.)

Cassel (über Nordhausen) 6⁵⁴ Uhr Mrg. (P), 9⁵⁵ Uhr Vm. (S), 1³⁹ Uhr Nm. (P), 9¹⁹ Uhr Ab. (P).

Leipzig 5⁴⁰ Uhr Mrg. (G), 7⁵⁵ Uhr Vm. (C), 9⁴⁶ Uhr Vm. (P), 1⁰ Uhr Nm. (P), 1⁴⁷ Uhr Nm. (P), 4¹³ Uhr Nm. (P), 6¹ Uhr Nm. (P), 8⁴⁵ Uhr Ab. (S), 9⁰ Uhr Ab. (S), 1⁰ Uhr Nachts (P).

Magdeburg 7 Uhr Vm. (P), 8⁴⁵ Uhr Vorm. (S), 1²⁵ Uhr Nm. (P), 2 Uhr Nm. (G), 6⁴ Uhr Nm. (P), 8²⁵ Uhr Ab. (C), 9¹⁵ Uhr Ab. (G übernachtet in Cöthen), 11⁴⁴ Uhr Nachts (P).

Thüringen 6 Uhr Mrg. (P. I.—IV. Cl.), 8 Uhr Vorm. (S), 10⁵ Uhr Vm. (P), 11⁴⁵ Uhr Vm. (S), 1⁵⁶ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 8⁰ Uhr Ab. (P. I.—IV. Cl.), 11¹⁰ Uhr Ab. (S).

Guben (über Cottbus) 5 Uhr Mg. (P. I.—IV. Cl.), 1³⁰ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 5⁵⁹ Uhr Nm. (G. II.—IV. Cl., trifft 11 Uhr Nachts in Finsterwalde ein und fährt 4 Uhr Mrg. weiter).

Cönnern (mit Anschluß nach Aschersleben) 6⁵⁴ Uhr Vm. (G), 9⁴⁸ Uhr Vm. (S), 2⁴ Uhr Nm. (P), 6⁴⁵ Uhr Nm. (P). Bei allen Zügen I.—IV. Wagenklasse.

Ankunft in Halle von:

Berlin 4²⁰ Uhr Mg. (P), 9⁵⁵ Uhr Vm. (P), 11¹⁸ Uhr Vm. (C), 7⁰⁰ Uhr Ab. (P), 12²⁵ Uhr Nachts (C).

Cassel 7⁴⁰ Uhr Vm. (P), 1⁴ Uhr Nm. (P), 5⁵⁴ Uhr Ab. (P), 8¹⁰ Uhr Ab. (S).

Leipzig 6⁴⁴ Uhr Mg. (P), 8⁴⁰ Uhr Vm. (S), 9²⁸ Uhr Vm. (S), 1¹⁵ Uhr Nm. (P), 1⁵⁵ Uhr Nm. (G), 5⁵⁰ Uhr Nm. (P), 6⁴⁹ Uhr Ab. (P), 8⁰ Uhr Ab. (C), 9⁴ Uhr Ab. (G), 11²⁴ Uhr Nachts (P).

Magdeburg 5⁴⁰ Uhr Mg. (G), 7⁴⁹ Uhr Vm. (C), 9²⁰ Uhr Vm. (P), 1²⁵ Uhr Nm. (P), 4⁴ Uhr Nm. (P), 5²¹ Uhr Nm. (P), 9⁰ Uhr Ab. (S), 12⁵⁷ Uhr Nachts (P).

Thüringen 4¹¹ Uhr Mg. (S), 6⁴⁵ Uhr Mg. (P. I.—III. Cl kommt nur von Weißenfels), 8²³ Uhr Vm. (P. I.—IV. Cl.), 1¹⁵ Uhr Nm (P. I.—IV. Cl.), 4⁵⁰ Uhr Nm. (P), 5⁷ Uhr Nm. (S), 10⁴⁰ Uhr Ab (P. I.—IV. Cl.).

Guben 9 Uhr Vorm. (G), 1⁰ Uhr Nm. (P), 8⁵⁵ Uhr Ab. (P).

Cönnern 8⁵⁷ Uhr Vm. (P), 12⁵⁵ Uhr Mitt. (P), 8¹⁴ Uhr Ab. (S), 9⁴⁰ Uhr Nachts (G).

(C — Courierzug. S — Schnellzug. P — Personenzug. G — gemischter Zug.)

Personenposten.

Abgang von Halle nach:

Querfurt (Roßleben) 3 Uhr Nm., 12⁴⁵ Uhr Nachts. **Salzmünd** 9 Uhr Vorm. Außerdem coursiren noch täglich: eine zweimalige Karriolpost zwischen Halle und Trotha über Giebichenstein (aus Halle 9 Uhr Vorm., 5¹⁰ Uhr Nachm., aus Trotha 9⁴⁵ Uhr Vorm., 1 Uhr Nachm.); eine Botenpost zwischen Halle und Trotha über Giebichenstein zur Beförderung von Briefpostsendungen (aus Halle 6 Uhr früh, aus Trotha 7 Uhr Abends.)

Marktberichte.

Magdeburg, 21. April. (Privatbericht). **Weizen** 80—85 Thlr. **Roggen** 56—61 Thlr., **Gerste** 58—72 Thlr., **Hafer** 46—50 Thlr. für 2000 Pfund. — **Kartoffelspiritus,** pr. 10,000 Literproc., loco ohne Faß 17½ Thlr.

Nordhausen, 19. April. **Weizen** 88 Thlr., **Roggen** 63 Thlr. **Gerste** 69 Thlr., **Hafer** 51 Thlr. für 2000 Pfd. **Rübekuchen** 2½ Thlr., **Leinkuchen** 3 Thlr. für 1 Schock, **Branntwein** pro 100 Liter 48% excl. Faß 12¾—13¼ Thlr.

Naumburg, 19. April. (Durchschnittspreis). **Weizen** 4 Thlr. 3 Sgr. — Pf., **Roggen** 3 Thlr. 2 Sgr. — Pf., **Gerste** 3 Thlr. 5 Sgr. — Pf., **Hafer** 2 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.

Berlin, 22. April. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) **Weizen** 50 Flogr. 3 Thlr. 9 Sgr. — Pf. bis 4 Thlr. 15 Sgr. — Pf., **Roggen** 2 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. bis 2 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., **Gr. Gerste** 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 6 Sgr. — Pf. **Hafer** 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., **Heu** pr. Ctr. 1 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 1 Thlr. 16 Sgr. — Pf., **Stroh** pr. Schock 10 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 12 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. **Erbsen** pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. 6 Pf., **Linsen** 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., **Bohnen** 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf. **Kartoffeln** 2 Sgr. — Pf. bis 3 Sgr. **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. mit Faß. Gekündigt 160,000 L. Kündigungspreis 17 Thlr. 24 Sgr. Per diesen Monat 17 Thlr. 22 à 25 Sgr. bez., per April-Mai 17 Thlr. 22 à 25 Sgr. bez., per Mai-Juni 17 Thlr. 26 à 27 Thlr. 26 Sgr. bez., per Juni-Juli 18 Thlr. 7 à 9 Sgr. bez., per Juli-August 18 Thlr. 17 à 19 Sgr. bez., per August-September 18 Thlr. 22 à 24 Sgr. bez., per September-October — Thlr. — Sgr. bez.

Leipzig, 22. April. **Weizen** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 80—89 Thlr. bez. u. Br., geringer — Thlr. bez. u. Br.; fest. **Roggen** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 60½—62½ Thlr. bez., geringer 56—59 Thlr. Br.; still. **Gerste** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 58—66 Thlr. bez. **Hafer** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 44—47 Thlr. bez. **Mais** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 55—56 Thlr. Br. **Raps** per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco — Thlr. **Rapskuchen** per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 5 Thlr. bez. u. Br. **Rüböl** per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 21½ Thlr. Br., per April-Mai 21½ Thlr. Br., per Sept.-Oct. 23 Thlr. Br.; fest. **Leinöl** per 100 Ko. oder 200 Pfd. loco —. **Spiritus** per 10000 Lit. Proc. ohne Faß loco 17 Thlr. 13 Rgr. G.; unverändert.

Wichtige Mittheilung an die Damen.

Seidene Bänder, Tüll, Hutblumen und sämmtlich Hutstoffe sowie Façons sind in größter Auswahl zu den bekannt billigen festen Preisen vorräthig bei **A. Huth & Co.,** große Steinstraße Nr. 8, zweiter Laden von der Ecke.

Aecht kölnisches Wasser

von **Jean Maria Farina**

befindet sich in der Expedition der Saale-Zeitung und ist der Verkauf Hrn W. König das. von mir übertragen. Ich empfehle per Dutzend Flacons zu 5 Thlr., per halbes Dutzend 2½ Thlr. und per Glas 12½ Sgr. gehorsamst.

Johann Maria Farina in **Köln.**

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Buchtr. v. **Lipke**

Berliner Börse am 22. April.

Fonds u. Staatspapiere.		
Consolidirte Anleihe	4½	104⅛
4½ Anleihen div. Jahrg.	4½	—
4½ Anleihen	4	95⅞
Staats-Schuldscheine	3½	89½
Sächsische Rentenbriefe	4	95
Sächsische Pfandbriefe	4	91½
Eisenbahn-Stamm-Actien u. Stamm-Prioritäten.		
Altenburg-Zeitz St.-Pr.	5	—
Bergisch-Märkische	4	118½
Berlin-Anhalt	4	195½
Berlin-Görlitz	4	108¾
St.-Pr.	5	105
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	142½
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	114⅝
Cöln-Minden	4	155½
Lit. B.	5	113
Halle-Sorau-Guben	4	58¾
St.-Pr.	5	75½
Magdeburg-Halberstadt	4	131
Märkisch-Posener	4	55⅝
St.-Pr.	5	76½
Magdeburg-Leipzig	4	263½
Magdeb.-Leipzig Lit. B. 4⅞ gar.	4	100
Niederschlesisch-Märk. (4 gar.)	4	94½
Nordhausen-Erfurt	4	75¾
Nordhausen-Erfurt St.-Pr.	5	67⅞
Oberschlesische Lit. A. u. C.	3½	212⅞
Oestern.-Franz. Staatsbahn	5	205½
Oesterr. südl. Staatsb. (Lomb.)	5	116½
Ostpreußische Südbahn	4	46¼
Rechte Oder-Ufer	5	126½
Rheinische	4	145
Rhein-Nahe	4	42⅞
Rumänische	5	45⅞
Thüringer Lit. A.	4	140
„ „ B. 4⅞ gar.	4	87
„ „ C. 4½ gar.	4½	98¼
Inländische Eisenbahn-Prior. u. Obligationen.		
Bergisch-Märkische 1. Ser.	4½	100
„ 2. Ser.	4½	100
„ 3. S. 3½ gar.	3½	84⅞
„ Lit. B.	3½	84⅞
„ 4. Ser.	4½	83
„ 5. Ser.	4½	99⅞
„ 6. Ser.	4½	99⅞
Berlin-Anhalt	4	—
Berlin-Görlitz	5	103
Berlin-Potsdam-Magdeb. C.	4	98⅞
„ „ D.	4½	99⅞
Cöln-Minden 3. Em.	4½	90½
„ „ 3½ gar. 4. Em.		90½
„ „ 5. Em.		90½
Halle-Sorau-Guben		102½
Magdeburg-Halberstadt v. 1853	4½	—
„ „ v. 1870	5	102⅞
Magdeburg-Leipzig 3. Em.	4½	100
Nordhausen-Erfurt	5	—
Rheinische	4	90
Rhein-Nahe gar.	4½	100½
Thüringer 4. Ser.	4½	99½
„ 5. Ser.	4½	99½
Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
Dux-Prag	5	87½
Galiz. Carl-Ludwigsbahn gar.	5	93½
„ „ 2. Em.	5	90½
„ „ 3. Em.	5	89½
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	85⅞
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	75¼
Lemb.-Czernow.-Jassy 2. (gar.)	5	79⅞
„ „ 3.	5	71⅞
Oesterr.-Franz. Staatsb. alte	3	296½
Oesterr.-Lomb. Südbahn	3	250½
Bank-Actien.		
Anh.-Dessauer Landes-Bank	4	141⅞
Berliner Bank	4	114½
Berliner Bankverein	4	148½
Berliner Handels-Gesellschaft	5	158
Breslauer Disconto-Bank	4	113
Centralbank f. Ind. u. Handel	4	103½
Coburger Credit-Bank	5	100
Darmstädter Bank	4	181
Dessauer Credit-Anstalt	4	143
Disconto-Commandit	4	288½
Gerauer Bank	4	138⅞
Gewerbe-Bank Schuster	4	118
Gothaer Grund-Credit-Bank	4	112
Hallesche Credit-Anstalt	4	—
Leipziger Credit-Anstalt	4	178
Leipziger Vereins-Bank	5	89½
Magdeburger Bank-Verein	4	110
Magdeburger Privat-Bank	4	108½
Meininger Credit-Bank	4	137
Norddeutsche Bank	4	174½
Norddeutsche Gr.-Cred.-Bank	4	119⅞
Oesterr. Cred.-Anst. (p. Stück)	5	203⅞
Preußische Bank	4½	185½
Preußische Boden-Credit-Bank	4	147½
Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-Bank	5	126
Provinzial-Disconto-Gesellsch.	5	167½
Sächsische Bank	4	150
Sächsische Credit-Bank	4	120½
Thüringische Bank	4	129½
Thüringer Bank-Verein	5	100
Vereinsbank Quistorp	5	178
Weimarische Bank	4	117½
Gold u. Papiergeld.		
Friedrichsd'or		113⅞
Gold-Kronen		9 7
Louisd'or		110¼
Sovereigns		6 21½
Napoleonsd'or		5 10½
Dollars		1 11½
Imperials		5 15½
Dukaten		—
Französische Banknoten		79½
Oesterreichische Banknoten		91⅞
Russische Banknoten		81½

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730424020/fragment/page=0002